

Der Zoologische Garten.

Zeitschrift

für

Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere.

Gemeinsames Organ

für

Deutschland und angrenzende Gebiete.

Herausgegeben

von der »Neuen Zoologischen Gesellschaft« in Frankfurt a. M.

Redigirt

von

Dr. F. C. Noll,

Oberlehrer am Gymnasium.



XXII. Jahrgang.

Mit 2 Tafeln und 25 Abbildungen.

Frankfurt a. M.

In Commission bei Mahlau & Waldschmidt.

1881.

Zur Geschichte des Rhinoceros.

Aristoteles erwähnt das Rhinoceros noch nicht. Athenaeus erzählt (Deipnosophist. lib. V), dass bei einem Fest des Ptolemaeus Philadelphus († 273 vor Chr.) als grösste Seltenheit ein Rhinoceros aus Aethiopien aufgeführt wurde. Plinius (hist. nat. 8, 71) berichtet, dass Pompejus Nashörner mit Elephanten kämpfen liess. Nach Dio Cassius wurde bei dem Triumph des Augustus über die Cleopatra (31 vor Chr.) auch ein Nashorn aufgeführt. Strabo (im ersten Jahrh. nach Chr.) sah ein einhörniges Rhinoceros in Alexandria. Auch von Domitian († 96 nach Chr.), Antonin († 161), Heliogabalus († 222), Gordianus († 244) und Heraclius († 641) wird berichtet, dass sie Nashörner in der Arena zu Thierkämpfen verwendet haben. Nun verschwindet die Kunde von dem Thier auf lange Zeit. Ulysses Aldrovandi berichtet ohne Quellenangabe (De quadrupedibus solidipedibus. Bononia, 1639, S. 402. 471), dass dem König Emmanuel von Portugal ein Rhinoceros aus Indien gebracht worden sei. Derselbe König Emmanuel habe 1515 (S. 471) oder 1535 (S. 402) ein Rhinoceros mit einem Elephanten kämpfen lassen, wobei der Elefant unterlegen sei. Nach dem Werke: *Ménagerie du Muséum d'histoire naturelle* (1817. II. 111) habe der König Emmanuel 1513 dem Papste ein ostindisches Nashorn zum Geschenke gemacht; das Schiff scheiterte nach dem Bericht des Petrus Maffejus (1535—1603, histor. Ind.) an der Küste von Genua und das Thier ging zu Grunde. Eine Zeichnung des Thieres kam an Albrecht Dürer, der sie 1515 im Holzschnitt herausgab. Die Abbildung ist in Hinsicht des allgemeinen Umrisses gut, aber die Haut ist zu runzelig und die Erhöhungen sind übertrieben, so dass es aussieht, als sei das Thier mit Schalen bedeckt. Da Dürer wahrscheinlich von einem zweiten Horn gehört hatte und nicht wusste, wo er es anbringen sollte, so setzte er dem Thiere das Hörnchen auf den Nacken. Kopien dieser Dürer'schen Zeichnung finden sich in Konrad Gessner's Thierbuch, Heidelberg 1606, S. 131, in Joh. Jonston hist. nat. de quadrupedibus. Francof., Matth. Merian, S. 98 und in Valentini Natur- und Materialienkammer, Frankfurt 1714, S. 424, wo Dürer's Uebertreibungen noch weiter gesteigert sind. In der deutschen Ausgabe von Jonston wird das Thier Hornnase genannt. 1685 wurde ein Nashorn nach England gebracht, dann wieder eins 1739. Von nun an wird das Thier häufiger nach Europa gebracht und es wird schwierig sein, nach den sich widersprechenden Nachrichten die einzelnen Exemplare, welche zur Schau herum geführt wurden, auseinander zu halten. 1748 wurde zu Nürnberg eine Medaille geprägt, welche auf der einen Seite ein von der Sonne beschienenes Nashorn zeigt und auf der anderen Seite die Inschrift trägt: »Dieses Rhinoceros ist 1741 durch den Kapitän David Hout van der Meer aus Bengalen in Europa gebracht und ist im Jahr 1747, als es 8 $\frac{1}{2}$ Jahr alt war, 12 Schuh lang und 12 Schuh dick und 5 Schuh 7 Zoll hoch gewesen. Es frisst täglich 60 Pfd. Heu, 20 Pfd. Brod und sauft 14 Eimer Wasser. 1748.« Nach Frankfurt scheint, soweit die in dieser Zeitschrift (Jahrgang VIII) zusammengestellten Nachrichten reichen, damals kein Nashorn gekommen zu sein. Schon die Römer hatten auf das Nashorn Münzen geprägt; es galt ihnen, wie auch zwei Epigramme des Martial beweisen; als Symbol der spät eintretenden, dann aber unbezähmbaren Wuth.

Dr. W. Stricker.